

Hier hat die Sonne was zu tun

Riesiges Solarfeld liefert bald genug Strom für 2200 Haushalte



Zwischen Hattrop und Paradiese ist ein Solarfeld mit 20 000 PV-Modulen entstanden. Foto: schröder

Hattrop – Zwischen Hattrop und Paradiese soll ein riesiges Solarfeld ab Ende Juli Strom für bis zu 2200 Haushalte produzieren. Die rund 20 000 Photovoltaik-Module wurden seit Ostern am Stenweg nahe der Biogasanlage von den Soester Stadtwerken errichtet. Sobald alle Kabel verlegt und angeschlossen sind und die Stromproduktion beginnen kann, wird die Anlage zu 90 Prozent an die „Erneuerbare Energien Genossenschaft Hellweg-Sauerland“ (EEG Hellweg-Sauerland) als Investor übergeben werden. Es handele sich um die erste große Photovoltaik-Freiflächenanlage im Raum Soest.

Dass die Sonne für ihre Stromerzeugung keine Rechnung zahlt, ist richtig. Die Technik dagegen schlägt im Fall des 66 000 Quadratmeter großen Solarfeldes mit einer Investition von 5,4 Millionen Euro zu Buche. In sechs bis sieben Jahren soll sich das Projekt amortisiert haben. Ralf Schütte aus dem geschäftsführenden Vorstand der EEG Hellweg-Sauerland, erklärte vor Ort, dass die Genossenschaft derzeit 450 Mitglieder habe. Und man weiterhin mit Investitionen zwischen 500 und 40 000 Euro einsteigen könne. Man verspreche sich eine Rendite von vier bis fünf Prozent, so Schütte.

Das Solarfeld soll jährlich rund 7,7 Millionen Kilowattstunden produzieren, wodurch 10 Prozent der Soester Haushalte versorgt werden können. Jährlich sollen so rund 3400 Tonnen CO₂ eingespart werden. Für ein vergleichbares Ergebnis bräuchte es rund 800 „perfekt geeignete“ Einfamilienhausdächer.

Die Module wurden in Ost-West-Ausrichtungen in Stellung gebracht. „Eine Süd-Ausrichtung würde zwar 10 bis 15 Prozent mehr Ertrag bringen. Gleichzeitig würde das aber auch große Spitzen verursachen. Durch diese Ausrichtung wird die Einspeisung

besser über den Tag verteilt, sodass das Netz nicht so stark belastet wird“, erklärte Ralf Schütte.

Natürlich sei der Ertrag im Winter niedriger, aber: „Im Winter haben wir Wind.“ Hinzu komme die Wasserkraft, erklärte Jörg Kuhlmann, Prokurist der Stadtwerke.

Beim Bau der Anlage mussten viele Vorgaben erfüllt werden. So wurde das gesamte Solarfeld mit einer Hecke umrandet, die unter anderem als Blendschutz dienen soll. Bürgermeister Dr. Eckhard Ruthemeyer zeigte sich beeindruckt, dass die riesige Solaranlage vom Stenweg aus nahezu unsichtbar ist: „Man kann von außen ja wirklich nichts einsehen. Sensationell.“ Auch gegen Diebe wurde etwas getan: Ein hoher Zaun mit Stacheldraht, eine Überwachungskamera, verharzte Schrauben und die benachbarte Biogasanlage sollen Verbrecher abschrecken. Unter den PV-Modulen sollen Schafe grasen. Deshalb sind die Kabel an den nötigen Stellen extra bissfest. Neben der Stromproduktion soll sich die Natur außerdem um die Reinigung kümmern – Regen sorge für die nötige Sauberkeit. Das beste „Reinigungsmittel“ sei übrigens Schnee.

„Wertvoller Bördeboden“, der so manchem PV-Vorhaben im Wege steht, war zwischen Hattrop und Paradiese keine Hürde. Vor Ort handele es sich „um einen Boden schlechterer Güte“. Bürgermeister Ruthemeyer unterstrich, wie wichtig die PV-Fläche „auf dem Weg zur Klimaneutralität“ sei. „Wir fangen jetzt hier mit PV an. Wir müssen sehen, wie viele derartige Standorte umgesetzt werden können. Der Hauptschlüssel ist die Windkraft. Es braucht einen gesunden Mix aus Sonne, Wind und Wasser.“

Quellenangabe: Soester Anzeiger vom 14.06.2024, Seite 9